

campus *spezial*

Sonderbeilage uniform



Campusbereiche – attraktiv und gut vernetzt

Neubauten und Gebäudesanierungen: Es tut sich viel in den Campusbereichen Lebenswissenschaften, Kultur- und Geisteswissenschaften sowie im Universitätszentrum

chb. „Mit diesem Neubau stärken wir weiter die Zukunftsfähigkeit des Innovationsstandorts Mittelhessen“, sagte Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann beim Richtfest für den Neubau des Instituts- und Hörsaalgebäudes für die Chemie am 19. März. Jetzt erfolgen die umfangreichen Innenarbeiten; die Fertigstellung des Gebäudes ist für Ende 2013 geplant. Das Land investiert hier über 100 Millionen Euro für eines der größten Projekte aus dem HEUREKA-Programm für den Hochschulbau in Hessen. Mit dem Neubau erfährt ein erfolgreiches Leitfach für die Justus-Liebig-Universität, die nach einem der wichtigsten Wegbereiter der modernen Chemie benannt ist, eine zusätzliche Aufwertung. Auch die Vertreter anderer Fächer werden künftig in modernsten Gebäuden arbeiten. Es tut sich viel in den Campusbereichen Lebenswissenschaften, Kultur- und Geisteswissenschaften sowie im Universitätszentrum. Ziel ist ein Gesamtkonzept mit kompakten Campusbereichen sowie einer

attraktiven städtebaulichen Vernetzung und einer verbesserten Wahrnehmung der Universität im Stadtgebiet. Aus öffentlichen Mitteln – dem HEUREKA-Programm, dem Konjunkturprogramm, dem Sonderinvestitionsprogramm und weiteren Budgets – werden in diesem Jahrzehnt knapp 600 Millionen Euro in die Infrastruktur der JLU investiert. Hinzu kommen am Standort Gießen die Investitionen des privaten Betreibers für den Neubau des Universitätsklinikums, von dem die Universitätsmedizin insgesamt profitiert. Zum Start des Wintersemesters feiern die Veterinärmediziner das Richtfest für den Neubau der Kleintier- und Vogelklinik. Die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftler erhalten ein neues Lehrgebäude, die Mediziner ein Forschungs- und ein Lehrgebäude, die Theaterwissenschaftler eine Probühne. Weitere Gebäude sind bereits bezogen, darunter das Biomedizinische Forschungszentrum und das Multifunktionsgebäude für die Sportwissenschaft. Länger fertiggestellt sind

das Erwin-Stein-Gebäude als erste Adresse für die Studierenden und der Forschungsbau für das „Excellence Cluster Cardio-Pulmonary System“ (ECCPS). Außerdem sind Sanierungen des Schwimmbades am Kugelberg, des Carl-Vogt-Hauses am Heinrich-Buff-Ring, des Hörsaalgebäudes in der Frankfurter Straße, der Zahnmedizin im Schlangenzahl sowie des Gebäudes für die Hermann-Hofmann-Akademie in der Senckenbergstraße erfolgt. Einzelmaßnahmen, wie auch im Uni-Hauptgebäude, laufen noch. Eine einmalige Chance für die Profilentwicklung der JLU ergibt sich durch die geplante Konzentration der Geistes- und Kulturwissenschaften auf einem gemeinsamen „Campus der Zukunft“. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Städtebaulichen Wettbewerbs soll ein Masterplan Aufschlüsse über weitere mögliche Schritte zur Neugestaltung, zum Neubau und zur Sanierung geben. Die JLU befindet sich mitten in einem ebenso spannenden wie komplexen und aufwändigen Planungsprozess.

Die Zukunft hat begonnen

Die Zukunft hat begonnen: Wir geben der Justus-Liebig-Universität Gießen ein völlig neues Gesicht. Die Fortschritte bei der baulichen Entwicklung sind an zahlreichen Orten der Stadt sichtbar; an anderer Stelle ist das Aufbruchsignal unüberhörbar. Mit einer umfassenden Erneuerung der drei großen Campusbereiche Lebenswissenschaften, Kultur- und Geisteswissenschaften sowie dem Universitätszentrum schafft die JLU hervorragende Bedingungen für ihre Studierenden, für ihre Forschenden und Lehrenden. Mein besonderer Dank gilt der Landesregierung für ihre wegweisende Entscheidung, die dringend notwendige bauliche Runderneuerung der Universität Gießen zu ermöglichen. Ich freue mich über die damit verbundene Anerkennung der exzellenten Leistungen, die an der JLU erbracht werden. Hauptmotor für die kontinuierliche bauliche Entwicklungsplanung und die konsequente Umsetzung der Baumaßnahmen ist das Hessische Hochschulinvestitionsprogramm HEUREKA. Hinzu kommen Investitionsprogramme wie das Konjunkturpaket II des Bundes: Aus dem HEUREKA-Programm, dem Konjunkturprogramm dem Sonderinvestitionsprogramm und weiteren Budgets werden in diesem Jahrzehnt insgesamt knapp 600



Millionen Euro an öffentlichen Mitteln in die Infrastruktur unserer Universität investiert werden. Diese Sonderbeilage „Campus spezial“ im „uniform“ soll es Ihnen erleichtern, sich einen Überblick über die verschiedenen Stadien der einzelnen Bauprojekte zu verschaffen. Am Seltersberg schlägt bereits das „neue Herz“ des Campus Lebens- und Naturwissenschaften: das Biomedizinische Forschungszentrum. Anfang Oktober feiern wir das Richtfest für den Neubau der Kleintier- und Vogelklinik. Schon ist diese „Visitenkarte für die Stadt“ für Bahnreisende, die nach Gießen kommen, weithin sichtbar. Der in den Le-

benswissenschaften fest verankerte Bereich der Veterinärmedizin mit Alleinstellungsmerkmal – die JLU ist eine von fünf tierärztlichen Ausbildungsstätten in Deutschland – erfährt eine wichtige Stärkung. Am Campus Naturwissenschaften hat der Innenausbau für das Instituts- und Hörsaalgebäude Chemie begonnen. Die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftler erhalten ein neues Lehrgebäude. Auch auf dem Weg zum geistes- und kulturwissenschaftlichen „Campus der Zukunft“ ist ein wichtiger Meilenstein erreicht. Der städtebauliche Wettbewerb hat hervorragende, für die Universität und die Stadt Gießen zukunftsweisende Ergebnisse hervorgebracht. Auf dieser Grundlage können wir den Campus Philosophikum identitätsstiftend gestalten, die bisherigen Campusbereiche Philosophikum I und II mit einer „Neuen Mitte“ zusammenführen und die Erfolgsgeschichte der interdisziplinären Vernetzung in den Kultur- und Geisteswissenschaften auch städtebaulich unterstützen. Wir haben es in der Hand, den „Campus der Zukunft“ zu gestalten. Ich freue mich auf die nächsten sichtbaren Schritte und Zeichen.

Prof. Dr. Joybrato Mukherjee
Präsident der Justus-Liebig-Universität Gießen



Foto: Sara Strußmann

Die Fenster sind schon drin: Auf der Baustelle wird fleißig gearbeitet, damit der Einzug wie geplant 2014 realisiert werden kann.

Beste Bedingungen für ein Leitfach

Einweihung des Instituts- und Hörsaalgebäudes Chemie im Frühjahr 2014 geplant – Eines der größten Projekte aus dem HEUREKA-Programm des Landes nimmt am Campus Naturwissenschaften Gestalt an

chb. „Dieser Neubau sichert eine moderne und exzellent ausgestattete Infrastruktur für Forschung und Lehre in einem zentralen Fach an unserer Universität, aber auch für die Vermittlung chemischen Wissens von einer exzellenten Grundlagenforschung in Erkenntnisse für die praktische Anwendung – ganz in der Tradition Justus Liebig und im Sinne unseres Zukunftskonzeptes „Translating Science“, freute sich JLU-Präsident Mukherjee beim Richtfest für das neue Instituts- und Hörsaalgebäude Chemie.

Nachdem im November 2010 der erste Spatenstich erfolgte, konnte weniger als 16 Monate später, am 19. März dieses Jahres, termingerecht das Richtfest für den derzeit größten Rohbau der JLU gefeiert werden. Der In-

Volkmar Wolters, bis Ende März Dekan des Fachbereichs 08 – Biologie und Chemie, ihre Gläser auf das zukunftsweisende Bauprojekt, das zwischen Heinrich-Buff-Ring und Schwarzsacker entsteht. Saft mit Trockeneis aus dem Kolben hatte Prof. Dr. Siegfried Schindler stilecht kredenzt.

Die Dimension des gewaltigen Instituts- und Hörsaalkomplexes mit einer Hauptnutzfläche von über 13.000 Quadratmetern ist inzwischen gut erkennbar. Gespannt sein darf man indes auf die spätere Raumwirkung. Eine von Osten nach Westen verlaufende glasüberdeckte Magistrale wird den Chemie-Neubau im Inneren verbinden und das Gebäude in ein langgestrecktes Praktikumsgebäude und ein U-förmiges Institutsgebäude teilen, die zusammen einen Gartenhof mit Terrassen umschließen. Das quer zum Institutsgebäude stehende, kleinere zentrale Hörsaalgebäude erhält seinen Haupteingang an der sogenannten Piazza Süd.

Es ist zweigeschossig, aufgrund der Hanglage mit einem Untergeschoss angelegt. Eine große Freitreppe im Foyer wird ins Untergeschoss führen, das direkt mit dem benachbarten Chemie-Gebäude verbunden ist. Das innovative Konzept stößt auf großes Lob für das Planungsteam Gerber Architekten, Dortmund.

Im Chemie-Neubau werde nun moderner Raum für chemische Experimente und Arbeit im Labor geschaffen, sagte Prof. Mukherjee beim Richtfest. Man wolle Studierenden, Forschenden und Lehrenden – im Sinne Liebig als Wissenschaftskommunikator – die „Kommunikation“ erleichtern. Das komme der Chemie als einem „Leitfach für unsere Universität“ zugute, zugleich aber

auch den anderen lebenswissenschaftlichen Disziplinen. Sein Dank ging an das Land Hessen für die Bereitstellung der Mittel. Die Baukosten belaufen sich auf rund 106 Millionen Euro. Hinzu kommen rund 10,9 Millionen Euro für die Erstbeziehungsweise Geräteausstattung. Es handelt sich damit um eines der größten Projekte aus dem HEUREKA-Programm für den Hochschulausbau in Hessen.

Das Instituts- und Hörsaalgebäude wird sechs Institute beherbergen, die bislang im alten Institutsgebäude im Heinrich-Buff-Ring 58 sowie in der Schubertstraße 60 untergebracht sind: das Institut für Anorganische und Analytische Chemie, das Institut für Organische Chemie, das Physikalisch-Chemische Institut, das Institut für

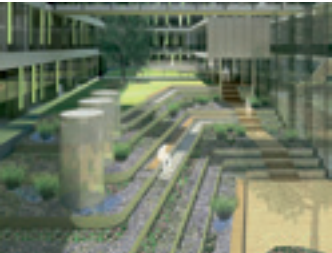


Foto: Gerber Architekten

Innen grün: Der Gartenhof im Neubau Chemie.

Lebensmittelchemie und Lebensmittelbiotechnologie, das Institut für Biochemie und das Institut für Didaktik der Chemie. Neben dem Dekanat und dem Naturwissenschaftlichen Prüfungsamt wird die Glasbläserei im neuen Gebäude ihr Domizil erhalten. Die bisher den einzelnen Instituten zugeordneten Werkstätten werden künftig zu einer gemeinsamen Werkstatt zusammengeführt. Auch zwei Chemikalienlager sollen im Neubau zu einer gemeinsamen Einrichtung vereinigt werden.

Steckbrief

Instituts- und Hörsaalgebäude für die Chemie

- Größe:**
Hauptnutzfläche: rund 13.100 Quadratmeter
Brutto-Rauminhalt: 134.085 Kubikmeter
- Kosten:**
Baukosten: rund 106 Millionen Euro
Ersteinrichtung: rund 10,9 Millionen Euro
- Termine:**
Baubeginn Aushub: November 2010
Baubeginn Rohbau: Januar 2011
Richtfest: 19. März 2012
Inbetriebnahme: voraussichtlich im Frühjahr 2014
- Projektvergabe:**
über einen europaweit ausgeschriebenen Wettbewerb
- Bauherr:** Land Hessen
- Nutzer:** Justus-Liebig-Universität Gießen
- Projektleitung:** Hessisches Baumanagement (hbm)
- Projektsteuerung:** WSP Deutschland, Frankfurt
- Planung/Bauleitung:** Gerber Architekten, Dortmund



Foto: Gerber Architekten

Der Neubau Chemie fügt sich perfekt in die Gebäudestruktur am Heinrich-Buff-Ring ein.

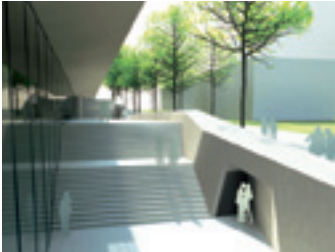


Foto: Gerber Architekten

Blick von Süden.

neubau geht seither zügig voran; voraussichtlich im Frühjahr 2014 soll der Gebäudekomplex in Betrieb genommen werden.

Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann, Finanzstaatssekretärin Prof. Luise Hölscher und Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz erhoben gemeinsam mit JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee und Prof. Dr.

„Visitenkarte für die Stadt“

Tierpatienten sollen ab 2014 in der neuen Kleintier- und Vogelklinik behandelt werden – Land investiert rund 66 Millionen Euro in den Neubau

chb. Die Abdrücke von Pfoten unterstreichen die Botschaft: Hier befindet sich die „tierischste Baustelle Gießens“. Das riesige Plakat am Rohbau der neuen Kleintier- und Vogelklinik ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Aushängeschild. Deutlich sichtbar ist es nämlich für alle Bahnreisenden, die nach Gießen kommen und kurz vor der Einfahrt zum Hauptbahnhof aus dem Zugfenster schauen. Im Neubau in der Hollerstraße sollen ab Spätsommer

2014 die ersten Hunde, Katzen, Papageien und andere Tierpatienten behandelt werden.

Derzeit laufen die Bauarbeiten nach Plan, so dass der Bauherr (das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst), die Projektleitung (Hessisches Baumanagement), die Bauleitung und Planer (Heinle, Wischer und Partner, Freie Architekten, Berlin) sowie die späteren Nutzerinnen und Nutzer sehr zufrieden sein können.

„Der Neubau ist eine Visitenkarte für die Stadt Gießen und ein Meilenstein für die Campusentwicklung“, sagte JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee anlässlich der feierlichen Grundsteinlegung am 22. September 2011. Die hessische Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann beglückwünschte damals die Universität Gießen zu ihrem Fachbereich Veterinärmedizin: „Der Fachbereich hat eine sehr lange Tradition und einen guten Namen.“ Für die Versorgung der Tierpatienten seien die Veterinärkliniken ein zentraler Anlaufpunkt für Hessen und die umliegenden Bundesländer. Um „eine starke Position in Forschung und Lehre zu behaupten und auszubauen“, bedürfe es adäquater Lehr-, Forschungs- und Behandlungsflächen.

Auf diese in Zukunft hervorragenden Bedingungen musste der Fachbereich indes fast ein Jahrzehnt warten. Prof. Dr. Luise Hölscher, Staatssekretärin im hessischen Finanzministerium, erinnerte an den schlechten baulichen Zustand des bestehenden Gebäudes, der einen Neubau notwendig machte: „Nun haben wir die Chance für ein zukunftsfähiges Gebäude, das große Synergieeffekte bei der Bewirtschaftung und hohe bauliche Flexibilität für die Anforderungen der Nutzer ermöglicht.“



Foto: Sara Strußmann

Tierisch zugehen wird es in der Kleintier- und Vogelklinik nach Fertigstellung des neuen Gebäudes.

Die Baukosten inklusive Erstausstattung betragen rund 66 Millionen Euro und stammen aus dem hessischen Hochschulbauprogramm HEUREKA.

Die perfekte Inszenierung bei der Grundsteinlegung dürfte allen Gästen nachhaltig im Gedächtnis bleiben: Weißkopfschneefalken landeten gemäß Regieanweisung des Falkners zielsicher auf dem Arm von Ministerin Kühne-Hörmann; Dackel-Dame „Frieda“ überbrachte eine Rolle mit einem Foto der Kliniksmitarbeiter. Besser

hätte man es nicht zeigen können: Hier steht das Tier im Mittelpunkt und nicht der Mensch.

Pferde-Kranbahn und Vogelvolieren

Ab 2014 werden sich in der neuen Kleintier- und Vogelklinik auf einer Nutzfläche von rund 7.500 Quadratmetern Büros, Patientenannahme, Labore sowie Behandlungs-, Operations- und Tierhaltungsräume verteilen. Das Gebäude wird neben der Klinik für Kleintiere und der Klinik

für Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische auch die neue bildgebende Diagnostik (MRT und CT) für Pferde beherbergen. Für die Pferde werden eigens neben dem vom Innenhof zugänglichen MRT ein Aufwachraum und eine Kranbahn eingebaut. Bereits von weitem sichtbar werden die außenliegenden Vogelvolieren der Vogel- und Reptilienklinik sein. Weitere Besonderheiten sind ein Katzenbalkon mit Klettereinrichtung und ein Hundelauf in einem vorgelagerten geschwungenen Gebäudeteil.

Steckbrief

Kleintier- und Vogelklinik

- Größe:**
Nutzfläche, gesamt: 10.480 Quadratmeter
Hauptnutzfläche: 7.420 Quadratmeter
- Kosten:**
rund 66 Millionen Euro
- Termine:**
Bedarfsanmeldung: Dezember 2006
Baugenehmigung: März 2011
Baubeginn Aushub: Januar 2011
Baubeginn Rohbau: Juni 2011
Grundsteinlegung: 22. September 2011
geplante Übergabe: Spätsommer/Herbst 2014
- Bauherr:** Land Hessen
- Nutzer:** Justus-Liebig-Universität Gießen
- Projektleitung:** Hessisches Baumanagement (hbm)
- Projektsteuerung:** DU – Diederichs Projektmanagement, Wuppertal
- Planung/Bauleitung:** Heinle, Wischer und Partner, Freie Architekten, Berlin

Das neue Herz schlägt

Das Biomedizinische Forschungszentrum Seltersberg (BFS) bietet hervorragende Bedingungen für Forschung und Lehre – Meilenstein für die Erneuerung der baulichen Infrastruktur der Universität

cl. „Dieses Gebäude ist der sichtbare Beleg für die Zukunftsfähigkeit dieser Universität.“ Mit diesen Worten weihte der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier das Biomedizinische Forschungszentrum Seltersberg (BFS) der JLU am 21. Mai vor rund 400 Gästen feierlich ein. Mit einer Investitionssumme von mehr als 100 Millionen Euro ist es eines der kostenintensivsten Gebäude, die das Land Hessen in Gießen errichtet hat.

Es bietet modernste Forschungs- und Lehrflächen für Einrichtungen, Arbeitsgruppen und Drittmittelprojekte der vier lebenswissenschaftlichen Fachbereiche der JLU. Rund 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus acht Instituten und weiteren Einrichtungen haben im BFS eine neue Wirkungsstätte gefunden. Dort gibt es 125 Labore, zwei Hörsäle, Seminar- und Praktikumsräume, eine wissenschaftliche Werkstatt, ei-

nen Internet-Raum, einen Eltern-Kind-Raum und eine Cafeteria. Die fünf bunten Finger des architektonisch interessanten Gebäudes mit ihrem gemeinsamen offenen Atrium stehen symbolisch für die Vernetzung der Lebenswissenschaften mit der Biomedizin. Doch auch die internationale Vernetzung ist in der Spitzenforschung wichtig und wird an der JLU gelebt: So sind rund 30 Prozent aller internationalen Doktorandinnen und

Doktoranden in Hessen an der JLU eingeschrieben. JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee bezeichnete das BFS als „neues Herz des Campusbereichs Lebens- und Naturwissenschaften“. Die Einweihung sei ein „Meilenstein auf einem Weg, auf dem wir mit großer Unterstützung durch das Land die bauliche Infrastruktur unserer Universität Stück für Stück erneuern und ausbauen“. „Dieses Gebäude bietet uns Wissenschaftlerinnen und

Wissenschaftlern hervorragende Bedingungen, um auf höchstem Niveau forschen zu können“, sagte Prof. Dr. John Ziebuhr, Sprecher des BFS-Vorstands. „Wir begreifen die Investition als Verpflichtung, als Ansporn.“ Das Spektrum der Forschung im BFS ist vielfältig: es reicht von der biomedizinischen Grundlagenforschung bis zu klinischen und anwendungsorientierten Forschungsprojekten. Die Schwerpunkte liegen auf den Gebieten Infektionsforschung, Immunität und Entzündung, Tumorentstehung und -ausbreitung, experimentelle Chirurgie und Lungenforschung.



Das BFS ist auch von innen spektakulär.



Sichtbarer Beleg für die Zukunftsfähigkeit der Universität Gießen: das Biomedizinische Forschungszentrum Seltersberg (BFS).

Steckbrief

Biomedizinisches Forschungszentrum Seltersberg (BFS)

- Größe:** Hauptnutzfläche: rund 12.100 Quadratmeter
Brutto-Rauminhalt: 124.593 Kubikmeter
- Kosten:** Baukosten: rund 95,06 Millionen Euro
Ersteinrichtung: rund 6,4 Millionen Euro
- Termine:** Baubeginn: April 2007
Richtfest: September 2009
Fertigstellung: September 2011
- Bauherr:** Land Hessen
- Nutzer:** Justus-Liebig-Universität Gießen
- Projektleitung:** Hessisches Baumanagement (hbm)
- Projektsteuerung:** CBP Projektmanagement mbH, Frankfurt am Main
- Architekten:** Behles & Jochimsen, Berlin

Auf dem Weg zum „Campus der Zukunft“

Weichen für Umgestaltung des geistes- und kulturwissenschaftlichen Campus Philosophikums gestellt – Planerteam Ferdinand Heide Architekt BDA und TOPOS Stadtplanung Landschaftsplanung überzeugen Jury beim Städtebaulichen Realisierungswettbewerb – Land Hessen stellt 125 Millionen Euro für die erste Ausbaustufe bereit

chb. Ein zentraler Platz vor der Bibliothek wird von Mensa und Lehrgebäuden gefasst, öffnet sich zur Auenlandschaft und fungiert als „Gelenk“ zwischen den Campusbereichen mit ansprechenden Gebäuden; ein neues Wegenetz trägt zur Verflechtung des Hochschulcampus mit der Stadt bei; eine „Neue Mitte“ entfaltet ihren Charme dort, wo heute die Rathenaustraße Philosophikum I und Philosophikum II durchschneidet. Was derzeit noch wie eine Vision anmutet, lässt sich auf Plänen und Modellen schon sehr detailliert ablesen. Ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zum geistes- und kulturwissenschaftlichen „Campus der Zukunft“ ist erreicht: Als Sieger aus dem städtebaulichen Realisierungswettbewerb „Universitätscampus Philosophikum“ der JLU ist das Planerteam Ferdinand Heide Architekt BDA aus Frankfurt am Main und TOPOS Stadtplanung Landschaftsplanung Stadtforschung, Berlin, hervorgegangen. Allein für die erste Ausbaustufe bis 2020 stellt das Land 125 Mil-

lionen Euro aus seinem Hochschulinvestitionsprogramm HEUREKA bereit. Eine hochkarätig besetzte Jury unter Vorsitz des Stuttgarter Architekten und Stadtplaners Prof. Dr. Franz Pesch kürte Ende Oktober 2011 die Gewinner des europaweit ausgeschriebenen Wettbewerbs, an dem sich 23 Teams aus ganz Europa beteiligt hatten. „Mit der Neuordnung der Philosophika wird ein Herzstück der Justus-Liebig-Universität zukunftssicher gemacht, um die Rahmenbedingungen für Forschung, Lehre und Hochschulbildung weiter zu verbessern“, sagte die Hessische Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Eva Kühne-Hörmann, bei der öffentlichen Präsentation der Wettbewerbsergebnisse. Auf diese Weise komme die Entwicklung der Hochschulstandorte in Hessen einen großen Schritten voran. Lobende Worte fand die Ministerin sowohl für die Wettbewerbsverfahren als auch für den Siegerentwurf. Dieser zeige auf eindrucksvolle Weise, dass der Umbau bei laufendem Uni-

versitätsbetrieb möglich sei und dass schon von Beginn an die neuen Qualitäten spürbar werden. **Ausbau der „zweiten Herzkammer“** JLU-Präsident Prof. Dr. Joybrato Mukherjee ist begeistert vom Aufbruchssignal, das von diesem Entwurf ausgeht: „Auf dieser Grundlage können wir den Campusbereich Philosophikum bereits in der ersten Phase mit einer ‚Neuen Mitte‘ integrieren, damit den Campus identitätsstiftend gestalten und die Erfolgsgeschichte der interdisziplinären Vernetzung in den Kultur- und Geisteswissenschaften auch städtebaulich unterstützen.“ Kanzler Dr. Michael Breitbach dankte den Verantwortlichen im Wissenschafts- und Finanzministerium und sprach „von einem Tag großer Freude für die Universität“. Endlich bestehe die Chance, die beiden getrennten Campusareale mit ihren bisher konträren Erscheinungsbildern zu einem integrierten Campus



Das Modell des Siegerentwurfs zum neuen Campus Philosophikum.

zusammenzuführen: „Nun können wir – neben den Naturwissenschaften – die ‚zweite Herzkammer‘ der JLU baulich vorantreiben.“ „Die Universität ist ein vitaler und mit der Stadt tief verwachsener Teil Gießens. Diese tiefe Verbindung wollen wir wahren und ausbauen“, betonte Dietlind

Grabe-Bolz, Oberbürgermeisterin (OB) der Stadt Gießen, und hob jene Punkte hervor, die am Siegerentwurf bestechend seien: Insbesondere die Erhaltung des aufgelockerten Charakters des Areals, die maßvolle Dimension der Gebäude und die gestalterische Einbindung der Natur sei der Stadt neben dem Erhalt der Verbindungsstraße und der Bereitstellung von ausreichenden Stellplätzen besonders wichtig gewesen. „Diese Entscheidung stärkt die Universität, sie stärkt auch unsere gemeinsame Stadt. Sie führt zusammen, was zusammengehört: die beiden Philosophika, die Stadt und die Universität und vor allem eines: die Menschen, die hier gemeinsam wohnen, leben, arbeiten und studieren“, sagte die OB. **Sanierung und Neubauten** Die Ergebnisse des Wettbewerbs müssen im weiteren Verlauf nun architektonisch und freiraumplanerisch konkretisiert werden. Die Planungen sehen vor, dass die in den 1960er Jahren

erbauten Gebäude des heutigen Philosophikums II grundlegend saniert werden, während das in den 1970er Jahren bezogene Philosophikum I aufgrund des laut Gutachten weitaus schlechteren baulichen Zustandes nach und nach komplett abgerissen werden soll. Ob der erste Spatenstich wie erhofft 2014 stattfinden kann, muss die Detailplanung zeigen. Mehr als 10.000 Studierende lernen und arbeiten derzeit im „Phil. I“ und im „Phil. II“. Ebenso wie zahlreiche Mitarbeiter haben viele von ihnen im Rahmen einer Online-Umfrage ihre Vorstellungen, Wünsche und Anregungen aufgeschrieben und somit wichtige Impulse für die Planer geliefert. Aufmerksam werden daher jetzt alle gemeinsam einen spannenden Entwicklungsprozess verfolgen. Etliche Entscheidungen werden noch zu beraten und zu treffen sein, ehe eines Tages Tausende auf dem „Campus der Zukunft“ eine neue Adresse und damit eine neue „Heimat“ gefunden haben werden.



Der Siegerentwurf des Planerteams Ferdinand Heide Architekt BDA, Frankfurt, und TOPOS Stadtplanung Landschaftsplanung Stadtforschung, Berlin, beim Städtebaulichen Wettbewerb. Der Campus Philosophikum knüpft an die bestehenden Grünverbindungen Richtung Innenstadt, Aue und Stadtwald an.

Medizinische Forschung unter einem Dach

Land investiert rund 32 Millionen Euro für das Forschungsgebäude Medizin



Grafik: hbm/Campus+Partner AG

Ein moderner Forschungsbau wird am Aulweg entstehen.

d. Im Aulweg haben die Arbeiten für das neue Forschungsgebäude Medizin begonnen. Hier werden auf 3.100 Quadratmetern künftig Forschungseinrichtungen des Fachbereichs 11 – Medizin zusammengeführt. Auf mehr als der Hälfte der Fläche werden Labore für die klinische Forschung entstehen, außerdem wird es Büros und Besprechungsräume geben. Der klare rechteckige Baukörper wird über drei oberirdische Geschosse verfügen, die durch das Foyer vertikal miteinander verbunden werden.

Das Forschungsgebäude soll Ende 2014/Anfang 2015 fertig sein. Die Gesamtkosten der Baumaßnahme des Landes belaufen sich auf rund 32 Millionen Euro. Das Geld kommt aus dem hessischen Investitionsprogramm HEUREKA.

Mit dem Bau des Forschungsgebäudes Medizin ist auch die Entwicklung der alten Chirurgie zum Lehrzentrum und des Science Towers zu zusätzlichen Forschungsflächen verbunden.

Probephöhne im Zentrum

Neubau eines Forschungsgebäudes für die Theaterwissenschaften auf dem Campus des Universitätshauptgebäudes

d. Die Theaterwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler bekommen eine neue Probephöhne: Der Neubau eines Forschungsgebäudes für die Angewandten Theaterwissenschaften in einer Dimension von 580 Quadratmetern Hauptnutzfläche wird im Campusbereich Universitätshauptgebäude errichtet.

Das architektonische Konzept soll unterschiedliche Typologien von Kunst, Forschung und Lehre erlauben: die klassische Aufführungssituation von Tanz, Performance und Theater sowie Installationen und performative Grenzbereiche; Seminare, Workshops und Vorträge. Der Raum soll mit Hilfe integrierter Gebäudeelemente rekonfiguriert und an unterschiedliche Programme angepasst werden können. Das Forschungsgebäude wird neben Bühnen- und Zuschauerbereich mit beispielbarem Foyer auch eine Werkstatt und Magazin, Räume für Soundrecording und Schnitt sowie Nebenflächen für Technik und sanitäre Ausstattung erhalten.

Für den Bau des Forschungsgebäudes investiert das Land Hessen in den kommenden drei Jahren rund 5,7 Millionen Euro aus dem Investitionsprogramm HEUREKA. Der Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Anteil wird noch in diesem Jahr ausgeschrieben.

Die neue Probephöhne war nötig geworden, weil die jetzige Probephöhne, ein ehemaliger Hörsaal, technisch und von der Auslastung her an seine Grenzen stößt. Auch die neuen Studiengänge und die Einführung einer künstlerischen Abschlussarbeit mit erhöhtem Probenbedarf erfordern zusätzliche und besser ausgestattete Räume.

chb/lia. Fitnessstudio zur Kraftdiagnostik und Motorik-Labor neben modernen Vortrags-, Seminar- und Büroräumen: Das Institut für Sportwissenschaft der JLU stärkt die experimentell-naturwissenschaftlichen Arbeitsbereiche. Das neue Multifunktionsgebäude Sportwissenschaft am Kugelberg schafft die nötigen äußeren Rahmenbedingungen dafür, dass die Gießener Sportwissenschaft im wissenschaftlichen Wettstreit Konkurrenz- und zukunftsfähig ist.

In dem Gebäude finden die Sportwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler hervorragende Bedingungen vor, insbesondere für die Arbeitsbereiche Sportpsychologie, Bewegungswissenschaft und Trainingswissenschaft. Der Neubau schafft beste Voraussetzungen sowohl für Forschungsbelange als auch für eine qualitativ hochwertige und attraktive Lehre in der Sportwissenschaft. „Die Sportanlagen am Kugelberg sind nun endlich wieder attraktiv für unsere Studierenden, aber natürlich auch für uns Lehrende“, sagt Prof. Dr. Jörn Munzert am Fachbereich 06 – Psychologie und Sportwissenschaft, der sich in diesem Sommersemester nicht nur über den Bezug des neuen Multifunktionsgebäudes, sondern zudem über die Wiedereröffnung des komplett renovierten Schwimmbades freuen konnte.

Motorik-Labor und Kraftdiagnostik

Das MFG stellt neben Seminar-, Besprechungs- und Büroräumen ein Motorik-Labor sowie einen Funktionsbereich Kraftdiagnostik und Fitnessgeräte bereit. In dem 11 x 9 Meter großen Motorik-Labor wird ein 3D-Bewegungsanalyse-System mit bis zu 16 Kameras, 3 Kraftmessplatten und einer 16-Kanal EMG-Anlage betrieben. Die Raumgröße ermöglicht es, dabei auch großräumige Bewegungen auf messtechnisch höchstem Niveau zu erfassen, zu analysieren und interessierende Bewegungsparameter in Echtzeit zu präsentieren. Damit steht „state-of-the-art“-Methodik zur Verfügung, um neue Fragestellungen, etwa zum Zusammenhang von Bewegungswahrnehmung und Bewegungskoordination, zu bearbeiten. Die Studierenden – insbesondere die des Masterstudiengangs „Biomechanik – Motorik – Bewegungsanalyse“ lernen in biomechanischen Praktika und Seminaren den Umgang mit den im Labor zur Verfügung stehenden Messverfahren.



Foto: Franz Möller

Attraktiv für Studium und Lehre

Sportwissenschaftlerinnen und Sportwissenschaftler freuen sich über ein neues Multifunktionsgebäude und die sanierte Schwimmhalle am Kugelberg – Stärkung der experimentell-naturwissenschaftlichen Arbeitsbereiche

Einladend: Im Schwimmbad kann jetzt mit Ausblick trainiert werden.

Der ansprechende, funktional gestaltete Kraft- und Fitnessbereich (100 Quadratmeter Grundfläche) ist mit hochwertigen Trainingsgeräten ausgestattet. Hier werden trainingswissenschaftliche Forschungsarbeiten durchgeführt und es finden Lehrveranstaltungen der Ausbildungsbereiche Prävention und Rehabilitation statt. Außerdem steht der Kraft- und Fitnessbereich täglich ab 17 Uhr für Kursangebote des Allgemeinen Hoch-

schulsports (ahs) zur Verfügung. Für Kraft- und Ausdauerdiagnostik steht ein weiterer Untersuchungsraum zur Verfügung, in dem zum Beispiel trainingswissenschaftliche Leistungsdiagnostiken auf dem Laufband durchgeführt werden.

Schwimmbad renoviert

Das im Rahmen des Konjunkturprogramms II sanierte Schwimmbad kann seit Dezember 2011 wieder für den Lehrbetrieb genutzt werden. Besonders auffällig ist die große Glasfront an zwei Seiten des Schwimmbads, die den Schwimmerinnen und Schwimmern eine beeindruckende Aussicht auf die Sportanlagen am Kugelberg bietet. Unter anderem wurde ein neuer Hubboden eingebaut, so dass die Wassertiefe auch weiterhin für jede Übungsgruppe optimal eingestellt werden kann. Das

Bad verfügt jetzt auch über drei fest installierte Unterwasserkameras zur Bewegungsanalyse und Technikschiulung. Die Gesamtkosten der Baumaßnahme,

die im August 2010 begonnen wurde, beliefen sich auf knapp drei Millionen Euro mit einem Ko-Finanzierungsanteil der JLU in Höhe von rund 145.000 Euro.

Steckbrief

Multifunktionsgebäude Sportwissenschaft

Größe: Hauptnutzfläche: 505 Quadratmeter
Brutto-Rauminhalt: 4.974 Kubikmeter
Kosten: Baukosten und Ausstattung: rund 4,8 Millionen Euro
Termine: Baubeginn: August 2010
Bezug: März 2012
Bauherr: Land Hessen
Nutzer: Justus-Liebig-Universität Gießen
Projektleitung: Hessisches Baumanagement (hbm)
Projektsteuerung: Hessisches Baumanagement (hbm)
Architekten: a+ Architekturbüro

Mehr Raum zum Lernen

Auf dem Campus Rechts- und Wirtschaftswissenschaften entsteht ein neues Lehrgebäude – Fertigstellung für 2014 geplant

cl/chb. Die Attraktivität der beiden Fachbereiche Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaften der JLU ist hoch; insgesamt sind fast 3.700 Studierende dort eingeschrieben. Ein neues Lehrgebäude am Standort Rechts- und Wirtschaftswissenschaften wird die Rahmenbedingungen für die Lehre künftig entscheidend verbessern. Beim Auswahlverfahren, das das Land Hessen durchgeführt hat, waren Michel + Wolf + Partner, Freie Architekten BDA aus Stuttgart, mit ihrem Gebäudeentwurf erfolgreich.

Geplant ist die Errichtung eines Lehrflächengebäudes mit einem größeren teilbaren Hörsaal

und insgesamt zwölf Seminarräumen bei einer Hauptnutzfläche von rund 1.800 Quadratmetern. Der zweigeschossige Neubau wird über Eck an das bestehende Gebäude angebunden. Der Hörsaal ist direkt mit dem Foyer und der Cafeteria verbunden; der durch versetzte Geschosse räumlich abgegrenzte Seminarbereich bietet eine ruhige Lernumgebung. Ein zentraler Aufzug gewährleistet die Barrierefreiheit – auch im Bestandsgebäude.

Für das neue Lehrgebäude sind im Rahmen des von der Hessischen Landesregierung initiierten Investitionsprogramms „HSP 2020 – Invest“ rund 10,75

Millionen Euro – inklusive Ausstattung – vorgesehen. Ziel dieses Investitionsprogramms ist es, an den hessischen Hochschulen die Voraussetzungen zu verbessern, um zusätzliche Studierende aufzunehmen und die Lehrbedingungen an den Hochschulen weiter zu optimieren.

Es ist vorgesehen, diese Baumaßnahme besonders zügig zu realisieren und somit unmittelbar zu einer Entlastung des Hochschulbetriebs vor dem Hintergrund der doppelten Abiturjahrgänge beizutragen. Der Baubeginn wird für 2013 angestrebt, so dass die Fertigstellung möglichst Ende 2014/Anfang 2015 erfolgen kann.



Grafik: Michel + Wolf + Partner

Lichtdurchflutet: Die Planungen zum Neubau des Lehrgebäudes Recht und Wirtschaft laufen auf Hochtouren.



Foto: Franz Möller

Neues Klinikum für die Gießener Universitätsmedizin

pm. Nur 30 Monate nach der Grundsteinlegung war der zweite Bauabschnitt des zentralen Neubaus des Universitätsklinikums Gießen und Marburg (UKGM) am Standort Gießen im Frühjahr 2011 bezugsfertig. Die feierliche Einweihung mit Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler als Festredner erfolgte am 31. März 2011.

Der 32 Meter hohe Gebäudekomplex schließt unmittelbar an die neue Kinderklinik (erster Bauabschnitt) an. Das Gebäude besteht aus sechs Teilen, die durch Achsen miteinander verbunden sind. Es umfasst bis zu zehn Etagen, die zum Teil unter der Erde liegen. Überall sichtbar sind die vier obersten Stockwerke. Am Dach befindet sich ein Helikopter-Landeplatz. Die Bruttogeschossfläche beträgt 95.000 Quadratmeter, was einer Fläche von 13 Fußballfeldern entspricht. Im untersten Geschoss, auf der „Ebene minus 3“, ist ausschließlich die Technik untergebracht, unter anderem ein kleines Heizkraftwerk.

Im zentralen Neubau sind alle somatischen Fächer mit mehr als 500 Betten untergebracht, die bis dahin auf 100 Gebäude verteilt waren. Ausnahmen bilden nur die Augenheilkunde, die Dermatologie, Venerologie und Allergologie sowie die Psychiatrie und Psychotherapie, die weiterhin in ihren bisherigen Räumen unweit des Neubaus untergebracht sind.

Die Kosten für den 2. Bauabschnitt betrugen rund 170 Millionen Euro. Zu dieser Investition hatte sich die Rhön-Klinikum AG beim Kauf des Universitätsklinikums Gießen und Marburg verpflichtet.